

Wir machen uns Sorgen

März/Mai 2023

Der Bereich der komplexen gynäkologischen Tumore soll in einer Interkantonalen Vereinbarung über die hochspezialisierte Medizin (IVHSM) geregelt werden. Seit dem 19. September 2022 liegt ein Entwurf vor, der vorsieht, dass von den bisherigen 32 Spitälern nur noch deren 16 einen Leistungsauftrag erhalten sollen. Der Verein für gynäkologische Krebsarten ElleHELP fürchtet, dass es insbesondere bei den zertifizierten Chirurginnen und Chirurgen zu einem Engpass kommen könnte.

In der Schweiz erkranken jährlich über 2000 Frauen an gynäkologischen Tumorerkrankungen, etwa 750 Frauen sterben daran. Der Verein ElleHELP setzt sich deshalb für die rechtliche Umsetzung der Qualitätssicherung in der Behandlung von gynäkologischem Krebs ein.

Aus Sicht der Patientinnen ist es zu begrüßen, dass der Bereich der komplexen gynäkologischen Tumore geregelt wird. Für die rechtliche Umsetzung der Qualitätssicherung in der Behandlung von gynäkologischem Krebs sind für uns folgende Punkte zentral:

- zeitnahe Zuang zu lebensrettenden Operationen und Behandlungen,
- Fachleute, die sich regelmässig weiterbilden und die neuesten Entwicklungen in Forschung und Behandlung kennen,
- Überprüfung von Behandlungszentren nach international anerkannten Qualitätssicherungskriterien,
- genügend Bettenkapazität,
- klare Patientenpfade inklusive Einholung von Zweitmeinungen,
- einfache Abrechnungsverfahren mit den Krankenkassen.

Verunsicherung bei der Zuordnung

Der Bericht vom 21. September 2022 berücksichtigt etwa 2/3 aller gynäkologischen Tumore, die pro Jahr in der Schweiz auftreten. Die restlichen Frauen, die an gynäkologischem Krebs erkranken, tun dies an einem Tumor, der entweder zu selten oder zu häufig vorkommt.

In der geplanten Vereinbarung werden die komplexen gynäkologischen Tumore in drei Teilbereiche eingeteilt. Dies geschieht nach der anatomischen Lage:

- Eierstock-/ Eileiter-/ Bauchfellkarzinome,
- Karzinome der äusseren primären Geschlechtsorgane, der Scheide und des Gebärmutterhalses,
- als dritte Gruppe werden Trophoblasttumore aufgeführt.

Als Laien verunsichert uns diese Zuordnung. Es mag aus Sicht der Entscheidungsgremien Gründe für diese Unterteilung geben. Fakt ist aber, dass es für die Behandlung dieser Erkrankungseinheit eine spezielle Ausbildung in der Frauenheilkunde gibt, nämlich den Schwerpunkt Gynäkologische Onkologie. Diese Schwerpunkttitelträger:innen sind allesamt in der Behandlung dieser Erkrankungen trainiert und stehen nicht unbegrenzt zur Verfügung. Es ist zudem davon auszugehen, dass diese auch in der chirurgischen Behandlung dieser Entitäten im weiblichen Becken trainiert sind und eine Unterteilung in der Zusprache von einzelnen Erkrankungen keinen Sinn ergibt. Zudem würde bei solch einer Unterteilung, wie bereits oben erwähnt, **andere Erkrankungen fehlen**, wie z. B. der Gebärmutterkörperkrebs, der ebenfalls sehr komplex sein kann, und auch die sehr seltenen genitalen Sarkome.

Chirurginnen UND Beton

Als Laien verunsichert es uns, dass die Fallzahlen relativ alt sind. Sie wurden zwischen 1. Januar 2017 und 31. Dezember 2020 (für den ersten Teilbereich bis Ende 2019) erhoben. Bei der Vergabe sollen fast ausschliesslich Universitätsspitäler berücksichtigt werden. Die anderen zertifizierten Netzwerke, die aus stationären und ambulanten Einrichtungen bestehen, worin alle an der Behandlung von Krebs beteiligten Fachrichtungen eng zusammenarbeiten, scheiden aus, selbst wenn sie sich einer externen Qualitätskontrolle stellen. Heute sollten diese Netzwerke jährlich nachweisen, dass sie die fachlichen Anforderungen für die Behandlung einer Tumorerkrankung erfüllen und zudem über ein etabliertes Qualitätsmanagement verfügen. Danach werden sie z. B. **von der deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert**. In deren öffentlich einsehbarem Protokoll der Zertifizierungskommission Gynäkologische Krebszentren vom 08.06.2021 kann man nachlesen, wie komplex es ist, einen für alle geltenden Erhebungsbogen zu kreieren.

Laut oncomap der deutschen Krebsgesellschaft sind in der Schweiz 12 gynäkologische Tumorzentren zertifiziert. Drei würden in der Interkantonalen Vereinbarung über die hochspezialisierte Medizin nicht mehr berücksichtigt.
--

Im IVHSM-Bericht ist oft zu lesen, dass in gewissen Spitälern die verantwortliche Fachärztin oder der verantwortliche Facharzt nicht über eine **Weiter- und Fortbildung in gynäkologischer Onkologie** verfügt, die dem Schweizerischen Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF) entspricht. Oft scheint es **von Einzelpersonen abzuhängen**, was uns beunruhigt.

Auch hinsichtlich der **Operationen** machen wir uns Sorgen. Es kann davon ausgegangen werden, dass etwa 80% aller Patientinnen im Verlauf ihrer Erkrankung operiert werden müssen. Aber **es gibt nur wenige Chirurginnen und Chirurgen**, die über die entsprechenden Weiterbildungen in Gynäko-Onkologie verfügen. Nicht wenige davon gehen in absehbarer Zeit in den Ruhestand.

In einigen Regionen, wie etwa der Zentralschweiz, würden die aktuell zur Verfügung stehenden Spezialistinnen und Spezialisten keineswegs den Bedarf decken können.

Wir gewinnen den Eindruck, dass hier vor allem um «Beton» herum geplant wird. Natürlich ist die klinische Nachversorgung (inklusive Intensivbetten) für uns auch wichtig. Aber es scheint, als ob sich die Operation zum Nadelöhr entwickeln könnte. Dabei ist sie zentral für die **medizinische Outcome-Qualität**. Ein Kriterium, das uns in der Evaluation ebenfalls fehlt.

ElleHELP plädiert dafür, dass die vorhandenen **Human Resources** bei der Vergabe von Leistungsaufträgen deutlich mehr in den Fokus rücken.

Catherine Pilet, für den Vorstand ElleHELP

Monika Zumbühl, Mitglied von ElleHELP und Ansprechperson

ElleHELP ist ein Verein für gynäkologische Krebsarten und besteht seit Februar 2018. Er versteht sich als fachlich betreute Anlaufstelle für Betroffene von Betroffenen. www.ellehelp.ch

Schreiben geht an:

- Konferenz der Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren, Projektleitung komplexe gynäkologische Tumore
- Herrn Regierungsrat Guido Graf, Regierungspräsident des Kanton Luzern, Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartementes, Mitglied Beschlussorgan Hochspezialisierte Medizin
- Herrn Regierungsrat Peter Truttmann, Vorsteher der Gesundheits- und Sozialdirektion des Kanton Nidwalden
- Frau Regierungsrätin Cornelia Kaufmann-Hurschler, Vorsteherin der Finanz- und Gesundheitsdirektion des Kanton Obwalden
- Herrn Regierungsrat Christian Arnold, Vorsteher der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion des Kanton Uri
- Herrn Martin Pfister, Vorsteher der Gesundheitsdirektion des Kanton Zug
- Krebsliga Schweiz und interessierte onkologische Organisationen
- interessierte Fachgruppen und Einzelpersonen